Grundschrift **in Bremen**

Stand der **Schulbegleitforschung** – aktuelle Zwischenergebnisse

U. Venn-Brinkmann [1] 16.04.2015

1 Ich danke Hans Brügelmann für wichtige Hinweise zu dieser Präsentation.

Inhalt

1 Erkenntnisinteresse und Forschungsfrage

2 Forschungsdesign
- 2.1 Teil 1: Testgruppen und -zeitpunkte
- 2.2 Teil 2: Datenlage
- 2.3 Teil 3: Untersuchung

3 Erste Ergebnisse der bisher betrachteten Einzelfälle

4 Vorläufige Schlüsse aus den vorliegenden Einzelfall-untersuchungen

5 Wie geht es weiter mit der Grundschrift?

6 Literatur

1 Erkenntnisinteresse[2]/ Forschungsfrage:

Wie entwickelt sich die Handschrift bei Grundschulkindern im Vergleich eines ein- und eines mehrphasigen Schrifterwerbs?[1]

einphasiger Schrifterwerb	**mehrphasiger Schrifterwerb[2]**
Entwicklung einer individuellen Handschrift von Anfang an auf der Basis der Buchstaben der Grundschrift	1 Druckschrift 2 verbundene Ausgangsschrift: in Bremen: VA 3 Entwicklung einer individuellen Handschrift

1 Der Unterschied besteht also im didaktischen Konzept, nicht in der Auswahl verbundener Ausgangsschriften!
2 Hintergrund ist die Beobachtung, dass es Kinder gibt, die im mehrphasigen Schrifterwerb nicht erfolgreich sind, indem sie in ihrer Schriftentwicklung über die Phase 1 nicht hinauskommen.

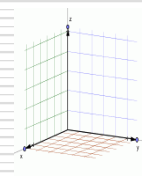
3

2 Forschungsdesign

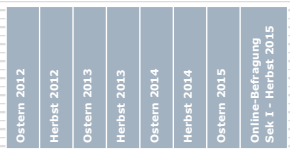
Teil 1: Testgruppen und -zeitpunkte

Erhebungsorte: Test- und Kontroll-schulen

KS n SI
TS n SI
KS m SI
TS m SI
KS h SI
TS h SI



Erhebungszeiträume des Längs-schnitts



Erhebungsgegenstände

- Schriftportfolios (Schriftprobe aus dem Deutschunterricht, Schriftprobe aus anderem Unterricht, Lieblingsschriftprobe des Kindes)
- Schriftproben zur Erhebung des Schreibdrucks mit CSWin (nur 2 Testzeitpunkte, nur einzelne Fallbeispiele, nur ADHS)
- Onlinebefragung

4

2 Forschungsdesign

Teil 2: Datenlage

primäre Daten

- Kopfdaten und Schriftportfolios für ca. 240 Kinder aus 7 Erhebungen (2012-2015)
- Daten zum Schreibdruck für einzelne Fallbeispiele ADHS (2013-2014)
- Onlinebefragung 2015 (TK und KK)

sekundäre Daten

- Einzelfalluntersuchungen im Rahmen von MA- und BA-Arbeiten (ca. 120)
- Zwischenberichte

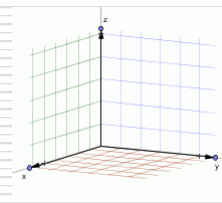
5

3 Forschungsdesign

Teil 3: Untersuchung[1]

untersuchte Kinder

bis ca. 240
…
…
KS Kind 2
KS Kind 1
…
…
TS Kind 3
TS Kind 2
TS Kind 1



Untersuchungskriterien (vgl.: Mahrhofer-Bernt 2004, Steffens 2012)

- Leserlichkeit
- Formklarheit
- Formstabilität
- Funktionalität

Prädiktoren für schwaches Abschneiden aus anderen Bildungsstudien und schrifterwerbsspezifische Vermutungen für ein schwaches Abschneiden

- Sozialindikator
- Gender
- JÜL
- Linkshändigkeit
- Migrationshintergrund
- Zusammenhang mit Orthographie
- sozialer Hintergrund
- Geschwisterfolge

1 Abbildbar sind Einzelprofile und Gruppenprofile.

6

3 Erste Ergebnisse der bisher betrachteten Einzelfälle

(tabellarische Darstellung)

Es ergibt sich bislang ein vielschichtiges und uneinheitliches Bild:

KS n SI	- ◦ +	…	…	…	…
TS n SI	- ◦ +	- ◦ +	…	…	…
KS m SI	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +	…	…
TS m SI	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +	…
KS h SI	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +
TS h SI	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +	- ◦ +
	Gender	Linkshän-digkeit	Migrations-hinter-grund	Zusammen-hang mit Orthogra-phie	sozialer Hinter-grund

7

3 Erste Ergebnisse[1] der bisher betrachteten Einzelfälle (Thesenformulierung)

Es gibt offenbar in jeder Gruppe Kinder,

- die mit dem ihnen angebotenen Konzept zum Schrifterwerb erfolgreich sind (TS und KS);
- die dem angebotenen Konzept zum Schrifterwerb nicht folgen, aber dennoch eine leserliche, formklare und formstabile Schrift entwickeln (TS und KS);
- die mit dem ihnen angebotenen Konzept zum Schrifterwerb nicht erfolgreich sind (TS und KS).

Es gibt damit vermutlich auch keine Lerngruppen, die bei einem gemeinsamen Schrifterwerbskonzept homogene Entwicklungen und vergleichbare Erfolge zeigen.

-

8

4 Vorläufige Schlüsse aus den vorliegenden Einzelfalluntersuchungen

1. Die Frage der senatorischen Behörde, inwieweit es sinnvoll sein könnte, das derzeit praktizierte mehrphasige Schrifterwerbs-konzept zugunsten des einphasigen auf der Basis der Grund-schriftbuchstaben aufzugeben, kann nach dem derzeitigen Stand der Forschung weder zugunsten des einen noch zugunsten des anderen Konzepts beantwortet werden.

9

2. Vielmehr sprechen die Ergebnisse der Forschung zum jetzigen Zeitpunkt für eine Liberalisierung des Schrifterwerbs (vgl. Brügelmann 2015).

D.h.: Wenn es kein Schrifterwerbskonzept gibt, bei dem man davonausgehen kann, dass alle Kinder einer Lerngruppe mit ihm erfolgreich eine flüssige Handschrift entwickeln, ist es auch nicht verantwortbar, allen Kindern einer Lerngruppe ein einheitliches Konzept zum Schrifterwerb aufzuzwingen, weil man dann schon vor Beginn des Schrifterwerbsprozesses stillschweigend in Kauf nimmt, dass es Kinder geben wird,

- die mit dem Konzept erfolgreich sein werden.
- die das Konzept nicht annehmen, aber dennoch erfolgreich sein werden.
- die mit dem Konzept nicht erfolgreich sein werden.

10

3. Erfolgversprechend ist demnach wohl eher eine individuelle Schrifterwerbsbegleitung, kein gruppeneinheitliches Schrifterwerbskonzept für eine ganze Lerngruppe.

5 Wie geht es weiter mit der Grundschrift?

1. Noch fehlende Daten müssen erhoben werden.
2. Alle Daten müssen weiter ausgearbeitet und die Pools miteinander vernetzt werden.
3. Die Ergebnisse der Einzelfalluntersuchungen müssen auf ihre Repräsentativität für die Gesamtgruppe der Proband_innen hin überprüft werden (quantitative Untersuchung; s. dazu Anm. 1 nächste Folie).
4. Die bisher formulierten Vermutungen müssen quantitativ überprüft werden.
5. Ein Abschlussbericht muss für die gesamte Forschung erstellt werde.
6. Für Lehre_innen müssen praxistaugliche Ratschläge für den Unterricht zum Schrifterwerb formuliert werden, die Ihnen angesichts der Ergebnisse der Untersuchung aufzeigen, wie alle Kinder einer (in der Regel) heterogenen Lerngruppe erfolgreich Schrift erwerben können (s. Anm. 2 nächste Folie).

ABER: Die Finanzierung der weiteren Forschung ist völlig offen. Derzeit ist im Bremischen Etat kein Posten für die Forschung vorgesehen!

Fußnote 1 zu Folie 12

1 Eine quantitative Betrachtung kann allerdings nur begrenzt aussagekräftig sein, weil

- es sich nicht um Zufallsstichproben handelt;
- ggf. unterschiedliche Voraussetzungen beim Schrifterwerb der Kinder der TS und KS nicht erhoben wurden (als Hintergrundinformationen liegen nur die mit den erbetenen Kopfdaten ermittelten Informationen vor);
- die Anzahl der Klassen bei der Gegenüberstellung der beiden didaktischen Konzepte (einphasiger vs. mehrphasiger Schrifterwerb) sehr begrenzt ist (nicht mehr als 5 Klassen pro Konzept), so dass Unterschiede in der Kompetenz der Lehrer_innen im Kontext des Unterrichts zum Schrifterwerb schon bei wenigen Ausreißern erheblich auf die Ergebnisse durchschlagen können;
- die konkrete Umsetzung des Unterrichts zum Schrifterwerb nicht erhoben wurde, so dass letztlich trotz der Zuordnung der Schulen zu einem der beiden didaktischen Konzepte zum Schrifterwerb offen bleibt, was tatsächlich für die unterschiedlichen Ergebnisse verantwortlich ist (das könnte also auch das Lehrer_innenhandeln, nicht das Konzept selbst sein).

13

Fußnote 2 zu Folie 12

2 Da in der Schulpraxis generell mit einer breiten Streuung der Ergebnisse auch innerhalb eines Ansatzes (hier eines didaktischen Konzepts zum Schrifterwerb) gerechnet werden muss, werden bei der Darstellung der Ergebnisse für die beiden didaktischen Konzepte zum Schrifterwerb vor allem die Entwicklungen der Einzelfälle betrachtet werden, und unter diesen vor allem auffällige (Fehl-)Entwicklungen in den Blick genommen, damit Lehrer_innen

- um die besonderen Stärken und Schwächen der einzelnen Konzepte wissen;
- darauf vorbereitet werden, mit den individuellen Bedürfnissen und Schwierigkeiten der Kinder beim Schrifterwerb umzugehen und eine auf diese abgestimmte individuelle Schrifterwerbsbegleitung durchführen.

14

6 Literatur

BARTNITZKY, H. u.a. (Hrsg.) (2010a). Grundschule aktuell. Heft 110: Grundschrift – damit Kinder besser schreiben lernen. Frankfurt/M.: Grundschulverband.

BARTNITZKY, H. u.a. (Hrsg.) (2010b). Grundschule aktuell. Heft 112: Grundschrift – Schreiben mit Schwung. Frankfurt/M.: Grundschulverband.

BARTNITZKY, H. u.a. (Hrsg.) (2011). Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen. Frankfurt/M.: Grundschulverband

BRÜGELMANN, H. (2015). Von der Druckschrift zur persönlichen Handschrift. Erscheint in Grundschule aktuell, Nr. 130 (Mai 2015).

CISEK, C. (2012). Grundschrift – Damit hyperaktive Kinder besser schreiben lernen? Bachelorarbeit. Bremen: Ms.

HASERT, J. W. (1998). Schreiben mit der Hand. Schreibmotorische Prozesse bei 8-10jährigen Grundschülern. Frankfurt/M. et al.: Peter Lang.

MAHRHOFER, C. (2004). Schreibenlernen mit graphomotorisch vereinfachten Schreibvorgaben. Eine experimentelle Studie zum Erwerb der verbundenen Ausgangsschrift in der 1. und 2. Jahrgangsstufe. Bad Heilbronn: Julius Klinkhardt.

MARQUARDT, C. & N. Mai (1994) A computational procedure for movement analysis in handwriting. Journal of Neuroscience Methods 52: 39-45.

STEFFENS, M. (2012). Inwieweit profitieren SchülerInnen von der Grundschrift? Eine empirische Untersuchung zur Beurteilung des Nutzens und der Funktionalität der Grundschrift anhand eines neu entwickelten Kriterienkatalogs und auf der Grundlage der „Schriftgesprächs-Kartei zum Lernen und Üben Teil 2" sowie des „Schriftgespräches" des Grundschulverbandes in praktischer Anwendung auf Schriftproben von Kindern der zweiten Jahrgangsstufe mit der Grundschrift als Zweitschrift. Masterarbeit. Bremen: Ms.

VENN-BRINKMANN, U. (2012). Vorwort zur Schulbegleitforschung Grundschrift. In: Cisek 2012, Hanna 2012, Jahnke 2012, Neudert 2012, Oetjen 2012 und Wiesenbach 2012.